

60 Jahre Lobetaler Kirche



Foto: Stephanie von Becker

Herzlichen Glückwunsch: Lobetaler Kirche vor 60 Jahren eingeweiht.

Im Juni blickt die Lobetaler Kirche auf 60 Jahre ihres Bestehens zurück. Nach gut einjähriger Bauzeit feierte die Gemeinde am 16. Juni 1960 die Einweihung.

Bis dahin fanden die Lobetaler Gottesdienste im Saal Alt-Lobetal statt. Seine Nutzung als Versammlungs- und Speisesaal einerseits und Trauerhalle mit Aufbahrung der Toten andererseits war jedoch zunehmend unhaltbar. In den 1950er Jahren entstand der Wunsch nach einem separaten Kirchenraum, der auch für Trauerfeiern nutzbar sein sollte.

An einen Kirchen-Neubau war in der DDR zu damaliger Zeit nicht zu denken. Die Lebenswirklichkeit war geprägt von den Auswirkungen der kirchenfeindlichen Politik der SED. Also stellte man einen Bauantrag für eine Trauerhalle. Dafür wurde die

Genehmigung erteilt. 1959 begannen die Bauarbeiten. Für den Bau wurden Teile des 1905 errichteten, wegen Baufälligkeit nicht mehr benutzbaren Bet- und Speisesaal der Kolonie Hoffnungstal in Rüdnitz sowie für den Boden die Planken eines stillgelegten Oderkahns verwendet. Der Glockenstuhl mit den drei Glocken gesellte sich 1971 dazu.

2011 erfuhr die Kirche eine umfassende energetische Sanierung. Die Empore wurde erweitert und bietet seitdem mehr Platz für Chorarbeit, Posaunenbläser und andere Musizierende. Ein Dachreiter mit Uhr überragt den Eingangsbereich mit dem Kronenkreuz. Das bisherige hölzerne Vordach wurde durch eine moderne Stahl-Glas-Konstruktion ersetzt.

Seit dem 1. Advent 2015 steht vor der Empore an der Nordseite der Kirche eine mechanische Schleifladenorgel, hergestellt von der Orgelbauwerkstatt Alexander Schuke, Werder.

Die Glocken

Die drei Bronzeglocken tragen folgende Bibelworte aus 1. Thessalonicher 5, 16 – 18a als Inschrift -

die kleine Glocke (Ton cis" – 204 kg): „Seid allezeit fröhlich“, die große Glocke (Ton gis – 527 kg): „Seid dankbar in allen Dingen“, die mittlere Glocke (Ton h' – 291 kg): „Betet ohne Unterlass“.



Der Glockenstuhl wurden 1971 aufgestellt.

Die Einrichtung

Die Kirche hat nicht – wie üblich – eine Ost-West-, sondern standortbedingt eine Nord-Süd-Ausrichtung. Sie bietet etwa 250 Besuchern Platz. Der nach Süden liegende **Altarraum** ist um drei Stufen erhöht. Vor der Südwand hängt ein großes **Kruzifix**.

Auffallend sind die goldene Dornenkrone und der Strahlenkranz um das Haupt des Kreuzigten. Jesus Christus ist so dargestellt, wie ihn der Evangelist Johannes gesehen



hat: Am Kreuz offenbart er seine Herrlichkeit. Sein Blick wirkt nicht leidend, sondern ist voller Barmherzigkeit auf die Gemeinde gerichtet. Seine Arme sind nicht quavoll ausgereckt, sondern wie zum Segen ausgebreitet. Das Kruzifix schuf der Magdeburger Bildhauer Ludwig Göbel 1960.

Der **Altar** besteht aus grauem Betonstein. Er dient als Tisch für die zum Abendmahl versammelte Gemeinde. Auf dem Altar liegt eine Altardecke. Darauf stehen ein **ei-sernes Altarkreuz (Lilienkreuz)**, sechs eiserne Leuchter mit Kerzen sowie Vasen mit Blumen. In der Mitte liegt eine Bibel.

Den Entwurf für den Altar erstellte der Berliner Architekt Wagner 1960. Das Lilienkreuz und die 6 Leuchter auf dem Altar wurden, wie auch die Deckenkroneleuchter im Kirchenraum, in der Werkstatt der von Bodelschwighschen Anstalten Bethel geschmiedet.

Links im Altarraum steht der **Taufstein**, von drei Steinstützen getragen. Auch für den Taufstein erstellt der Berliner Architekt Wagner den Entwurf (1960). Die Kuppa (die Schale für das Taufwasser) und die kegelförmige Abdeckung aus Kupfer wurden auch in der Schmiede von Bethel gefertigt.



- Links unten: Jesus ist geboren (Weihnachten)
- Rechts unten: Jesus wird verspottet (Karfreitag)
- Links oben: Jesus ist auferstanden (Ostern)
- Rechts oben: Ausgießung des Heiligen Geistes (Pfingsten)

Der Entwurf stammt von dem Berliner Künstler Gerhard Olbrich. Die Ausführung erfolgte durch die Kunstglaserei F. Lehmann, Berlin-Weißensee.

Seit dem 1. Advent 2015 steht vor der Empore an der Nordseite der Kirche eine mechanische **Schleifladenorgel**, hergestellt von der Orgelbauwerkstatt Alexander Schuke, Werder. Der ebenerdig



eingebaute Spieltisch hat 2 Manuale und ein Pedal. Es gibt noch einen zweiten Spieltisch auf der Empore, von dem aus ein Teil der Register gespielt werden kann, z. B. zur Begleitung von Instrumentalisten oder Chören. Drei Tretbälge ermöglichen Orgelspiel auch im Fall eines Stromausfalls. Die Orgel besitzt 23 Register, 1314 klingende Pfeifen und 5 stumme Prospektpfeifen. Vorgesehen ist eine Erweiterung um ein Glockenspiel.

Text: Wolfgang Kern unter Hinzunahme der Beschreibung von Sieghart Lenz nach einem in der Kirche ausgelegten Informationsblatt „Unsere Lobetaler Kirche“ von Pastor Hans-Heinrich Albrecht; mit Ergänzungen von Cornelia Wilcke, Gisela Schmidt, Andreas Buntrock, Thomas Corbach, Ergänzung zur neuen Orgel nach Sieghart Lenz



Das Kirchenschiff fasst rund 250 Gottesdienstbesucher.

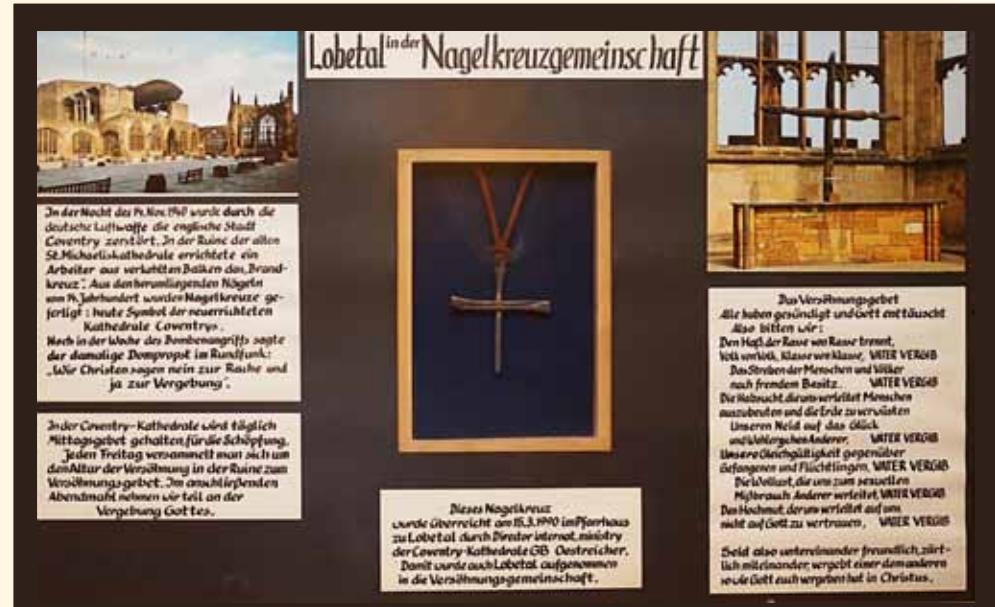
60 Jahre Lobetaler Kirche



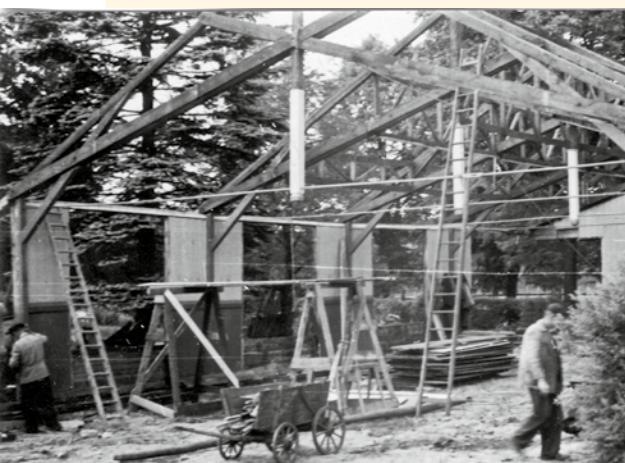
Auszug aus der Predigt Pastor Friedrich von Bodelschwinghs zu Feier zur Einweihung des Kirchensaals in Lobetal am 16.Juni 1960

Liebe Gemeinde, was haben wir da viel zu tun. Was bekommen wir für eine Aufgabe mit diesem Haus. Und wieviel werden wir zu arbeiten haben. Gott sei Dank.

Und jetzt wollen wir nur darum bitten, daß diese Kirche keine Stätte werde, wo man bloß hinkommt und sagt: O wie ist das schön, o wie ist das erbaulich. O ja, wir wollen uns freuen, daß es sehr schön geworden ist. Aber nun geht's an die Arbeit. Auf welchem Grund auch ihr mit erbaut seid. So haben wir den Herrn Christus nötig, der einzieht, dass wir auf ihn bauen und daß wir nun das werden, was wir sein sollen: eine Behausung Gottes im Geist, daß wir Wandernde nach Hause kommen. Dafür sei Gott gedankt, daß wir das sein dürfen, daß wir das tun dürfen.



Dem **Nagelkreuz** im Vorraum der Kirche ist ein eigenes Informationsblatt gewidmet.



Baumaterial war knapp für den Kirchenneubau. Der Dachstuhl wurde vom Hoffnungstaler Bet- und Speisesaal, der in Rüdnitz stand, nach Lobetal gebracht. Für den Fußboden wurde Holz eines Oderkahns verwendet.